Wie Mohammed Köprülü Vezier geworden.

Ein Guslarenlied der slavischen Mohammedaner im Herzogtum.

Aufgezeichnet, verdeutscht and erläutert, von Dr. Friedrich S. Krauss, in Wien.

Unter den 190,000 Versen bosnischer, herzögischer und dalmatischer Volkepen meiner noch ungedruckten Sammlung, besitze ich auch sechs grössere Epen im Umfange von mehr als 6000 Versen, die die Eroberung des Ungarlandes bis hart an Niederösterreich durch die Türken zum Vorwurf der Behandlung haben und ausschliesslich die Kämpfe und Heldentaten des Reorganisators der damals dem Zerfall nahen Türkei, Mohammed Köprülüs schildern.

Wie den Freunden meiner wissenschaftlichen, ethnographischen Arbeiten bekannt ist, werden solche Epen von Leuten aus dem Volke zu einer Geige, die *Guslen* (plur.) heisst, vorgetragen, wonach die Sänger Guslaren (Fiedelleute, Geiger) benannt werden. Es sind dies in den allerseltensten Fällen und nur ausnahmweise selbstständige Dichter, sondern einzig und allein Recitatoren von Epen, die sich durch mündliche Ueberlieferung seit Jahrhunderten im Volke bis auf unsere Tage erhalten haben.

Bosnier und Herzogländer haben unter der Fahne des Islam an der Niederwerfung Ungarn teilgenommen. Die Blüte der slavischen Jugend war in den Reihen der Janičaren vertreten. Vor dreihundert Jahren mochte es eine Zeitlang scheinen, dass halb Westeuropa bis vor die Tore von Wien der Serbisirung unterliegen werde. Wären jene kriegerischen Bewegungen während zweier Jahrhunderte von einer intensiveren kulturellen Strömung des Slaventums begleitet gewesen, wie dies nicht der Fall war, so hätte wahrscheinlich ein Teil Europas ein politish ganz anderes Aussehen.

Eingeleitet ward die Bewegung von einem der bedeutendsten türkischen Staatsmänner aller Zeiten, von dem greisen Mohammed Köprülü. Sein Auftreten war für Jahrhunderte folgenschwer, und es ist kein Wunder, dass die Nachkommen jener Krieger, die unter seiner Führung gekämpft, von jenen für sie glücklichen Tagen noch immer singen und sagen.

Es ist bewunderungwürdig, mit welcher Treue das Gedächtniss

des Volkes ohne schriftliche Behelfe den Gang der Ereignisse jener Zeiten im Grossen und Ganzen festgehalten hat. Zum Vergleiche gebe ich im Commentar die zuverlässigen Berichte zeitgenössischer osmanischer und abendländischchristlicher Historiographen nach Hammer-Purgstall und Salamon, bzw. dem Siebenbürger Kraus.

Wann ich in der Lage sein werde, mein grosses Werk über Köprülü zu ediren, weiss ich noch nicht. Wass ich hier darbiete, ist bloss ein Probestück, das ich eigens zur 150jährigen Jubelfeier der "American Philosophical Society," deren Mitglied ich zu sein die Ehre habe, übersetzte. Die Publikation des slavischen Textes, die ohne eingehenden philologischen Apparat nicht angezeigt wäre, behalte ich mir für mein Buch vor. Bemerken muss ich jedoch, um jeder Missdeutung vorzubeugen, dass sich die Verdeutschung *wörtlich* an das Original anschliesst.

Lehrreich ist unser Lied als ein Beispiel, wie sich grosse Ereignisse in der Vorstellung eines auf tiefer Culturstufe befindlichen Volkes widerspiegeln und als authentisches Zeugniss für volktümliche Sitten und Gebräuche, Meinungen und Anschauungen. In dieser Hinsicht sind die südslavischen Guslarenlieder für den Ethnographen nicht minder wertvoll als die altassyrischen, altgriechischen, malayischen, finnischen und turkotatarischen Volkepen. Unserem Liede wohnt zum Ueberflusse auch ein nicht geringer poetischer Gehalt inne, weshalb ich der Hoffnung Raum gebe, es werde als bescheidene Festgabe eines Vereingenossen aus weiter Ferne, dem es zu seinem lebhaften Bedauern nicht möglich ist bei den Feierlichkeiten persönlich anwesend zu sein, eine freundliche Aufnahme finden.

Von Köprülü, dem Vali in Travnik.

In Krankheit fiel der Sultan Suleimân
in seiner weissen Herrscherstadt Istambol
auf seinem Throne wohl in seinem Reiche
am dritten Tag des Monats Râmazân,
5 wohl auf dem Schoosse Ibrahîms des Sohnes.
Er kränkelte den ganzen Râmazân.
Am Abend vor des Bajramfestes Anbruch,
da sprach zu ihm der Sultan Ibrahîm:
—"O hör', mein Vater Sultan Suleimân!
10 du kränkelst nun den ganzen Râmazân;

heut Abends vor des Bajramfestes Anbruch,
was meinst du nun, wirst du die Krankheit meistern?
wie? oder meinst du, dass der Tod dir naht?"
Darauf bemerkte ihm Sultan Suleimân:
15 —"Mein lieber Sohn, o Sultan Ibrahîm!
bei Gott, die Krankheit übersteh' ich nimmer,
im Augenblicke werd' ich dir versterben!"
Da spricht zu ihm der Sultan Ibrahîm:
—"O liebster Vater, Sultan Suleimân!
20 was schafft dir soviel Leid in deinem Sterben?
hat Leid dein Herz um diesen Ort des Heiles?
tut leid dir deine ganze Kaiserherrschaft?
tut leid dir um die Lalen und Ridžalen,
um deine Stellvertreter, die Veziere?
25 oder um deine neun erwählten Frauen?
oder um mich den Sohn, den zarten Jüngling?"
Da sagt zu ihm der Sultan Suleimân:
—"O du mein Sohn, o Sultan Ibrahîm!
ich trag' kein Leid um diesen Ort des Heiles,
30 und kenn' kein Leid um meine Kaiserherrschaft
und hab' kein Leid um Lalen und Ridžalen
noch um Veziere, meine Stellvertreter,
noch um die neun erwählten Sultaninnen,
auch nicht um dich, mein Sohn, den zarten Jüngling!
35 Doch mir, o Sohn, am meisten liegt am Herzen:
drei beste Städte sind zurückgeblieben
in Kafirhänden, aber nicht in meinen;
die eine Erlau und die and're Ofen,
dazu Seméndra tieferwärts von Belgrad.—
40 Auch tut's mir leid um Köprülü den Edlen!
Das war ein alter Diener seines Herrn!
Verräter hatten ihn bei mir verläumdet,
ich hab' ihn dann geschickt in die Verbannung
weit über's Meer an hundert Lagerrasten;
45 zwölf Jahre sind seit damals schon verflossen,
und darum werd' ich nun zu früh versterben!
Doch horch der Rede, Ibrahîm, mein Sohn!
Sobald ich hier auf deinem Schooss' entschlumm're,
erscheinen hier die Hodžen und die Hadži,
50 die Mollah auch, es sammeln sich die Kadi;

ausstatten wird man mich, o Söhnchen Ibro,
forttragen wird man mich, o Sohn, zum Grabmal,
zum Denkmal auf dem Grab des heil'gen Ali,
zum Inschriftstein der heiligen Tatîm,
55 und dort, mein Sohn, dort wird man mich begraben,
und auch ein Grabmal wird man auf mich setzen.
Du aber flieh davon von meinem Grabmal!—
Und wie du kommst zum Thron und Reichpalaste
verschliess dich in den festen Käfig, Sohn!
60 Bald kommen nach die Hodžen und die Hadži
und rufen dich,—du öffne ihnen nicht!
Dann kommen nach die Mollah und die Kadi
und rufen dich,—du öffne ihnen nicht!
Dann kommen nach die Lalen und Ridžalen
65 und rufen dich,—du öffne ihnen nicht!
Dann, Sohn, dann kommen alle die Veziere,
die hier mir Dienst geleistet in Istambol,
und rufen dich,—du öffne ihnen nicht!
Letzt kommen auch die Janičarenbaschen;
70 und rufen dich die Janičarenbaschen:
"O Sultan Ibrahîm, Prophetensprössling!
Magst du selbst *uns* die Thüre nicht eröffnen?"
Dann endlich riegele auf des Käfigs Thüre;
dich nehmen drauf die Janičarenbaschen
75 und hüllen dich in des Propheten Mantel,
und stülpen dir aufs Haupt die goldene Mütze
und setzen dich auf meinen Platz hinauf!
Traun! sie erheben dich zum neuen Kaiser!
Es werden alle Lalen und Ridžalen
80 und die Veziere und die Stellvertreter,
geführt vom Sigelhüter, hier erscheinen,
an seiner Seite Pascha Seïdi.
Das wird wohl gut drei weisse Tage währen,
und Wunder nimmt's die Lalen und Ridžalen,
85 was wohl der neue Kaiser wird verordnen,
was für Erlässe nun er wird verkünden.
Aufjammernd wird der Sigelhüter fragen:
—"O Gnade, Kaiser, o Prophetensprössling!
was spannst du uns drei weisse Tag' auf Folter!
90 gewähr uns hier Bescheid nach Lust und Liebe!"

Dann, Kaiser, sprich mit leiser Stimme also:
"Wer unter Euch ist Köprülü der Vezier?"
Zur Antwort gibt dir wohl der Sigelhüter:
"Hier weilt dir nicht Herr Köprülü der Vezier;
95 der Vezier ist schon hoch betagt bei Jahren,
der Vezier weilt auf seinem Meierhofe."
Darauf entgegne du dem Sigelhüter:
"Den Vezier her, sonst hau' ich dir das Haupt ab!"
Der Siegelhüter wird darob erschrecken,
100 er wird betroffen, fassunglos verstummen;
nun wird dir sagen Pascha Seïdi:
—"O Gnade, Kaiser, o Prophetensprössling!
o weh, dein Vater selbst hat ihn verbannt,
ach! über's Meer an hundert Lagerrasten;
105 zwölf Jahre sind seitdem schon hingeflossen.
Gewähr uns einen Ferman mit dem Namen,
gewähr uns auch die Frist von vierzig Tagen,
wir schaffen dir den Vezier her zur Stelle!"
O Sohn, erteil den Ferman mit dem Namen,
110 sie werden dir den Hodža her verschaffen.
Und wann dir anlangt Köprülü der Vezier,
sprich so zu ihm, mein Söhnchen Ibrahîm:
"O alter Lala meines teu'ren Vaters!
mein Vater tauschte diese Welt mit jener,
115 doch liess bei mir er einen Gruss für dich.
Gehört mir auch das ganze Kaiserreich,
ist die Verwaltung, Köprülü, doch dein!
Lass Erlau uns erobern und auch Ofen,
dazu Seméndra tieferwärts von Belgrad!
120 erfüllen wir des Vaters Wunsch und Willen!"
Da tauschte früh' er diese Welt mit jener.
O weh! so sprach der Sultan Suleimân;
o weh! er starb auf seines Sohnes Schoosse,
und jammernd schluchzte Sultan Ibrahîm.

***

125 Es sammeln sich sie Hodžen und die Hadži,
es kommen an die Mollah und die Kadi,
sie statten aus den wackersten der Kaiser
und tragen fort den Kaiser hin zum Grabmal,

ja wohl, zum Grabesmal des heil'gen Ali,
130 zum Säulenstein der heiligen Fatim.
Sie bargen Sultan Suleimân ins Grab
und stellten über ihm ein Grabmal auf.
Da floh davon der Sultan Ibrahîm
und schloss sich ein in seinem festen Käfig.
135 Nun kommen her die Hodžen und die Hadži
und rufen ihn, er soll die Thür' eröffnen,
doch mag er ihnen nicht die Thür eröffnen.
Dann rufen ihn die Mollah und die Kadi,
eröffnen mag er ihnen nicht die Thür.
140 Drauf rufen ihn die Lalen und Ridžalen,
selbst ihnen riegelt er nicht auf die Thür.
Es nah'n die Stellvertreter, die Veziere,
eröffnen mag er ihnen nicht die Thür.
Letzt rufen ihn die Janičarenbaschen:
145 —"O Sultan Ibrahîm, Prophetensprössling!
magst du selbst *uns* die Thüre nicht eröffnen?"
Nun schloss sich auf der Sultan Ibrahîm;
es nahmen ihn die Janičarenbaschen,
und hüllten ihn in des Propheten Mantel
150 und stülpten auf sein Haupt die gold'ne Mütze
und trugen ihn zum Thron und Reichpalaste
und setzten ihn wohl auf den Kaiserstuhl,
und, traun, erhoben ihn zum neuen Kaiser!
Zum Divan nah'n die Lalen und Ridžalen
155 und die Veziere, seine Stellvertreter,
an ihrer Spitze steht der Sigelhüter,
an seiner Seite Pascha Seïdi.
So harrten sie vor ihm drei weisse Tage,
und bald geraten sie in mächtig Wundern:
160 "Was wird der neue Kaiser uns verordnen?
"was für Erlässe wird er uns verkünden?"
Aufjammernd sprach zuletzt der Sigelhüter:
—"O gib Bescheid uns, Kaiser von Istambol!"
Nun sprach das Wort der Sultan Ibrahîm:
165 —"Wer ist mir hier Herr Köprülü der Vezier?"
Darauf entgegnet ihm der Sigelhüter:
—"Fürwahr, der Vezier ist schon sehr gealtert,
er weilt auf seinem grossen Meierhofe!"

Darauf zu ihm der Sultan Ibrahîm:
170 —"Den Vezier her, sonst hau' ich dir das Haupt ab!"
Vor Furcht erbebend steht der Sigelhüter
und schweigt beklommen, spricht kein einzig Wörtchen.
Da nahm das Wort der Pascha Seïdi:
—"O Gnade, Kaiser, o Prophetensprössling!
175 Dein Vater schickte fort ihn in Verbannung,
weit über's Meer an hundert Lagerrasten,
zwölf Jahre sind seitdem schon hingeflossen.
Gewähr uns einen Ferman mit dem Namen,
gewähr' uns eine Frist von vierzig Tagen,
180 wir schaffen dir den Vezier her zur Stelle;
dann sitzst du da, dein Vezier steht vor dir!"
Der Kaiser gab den Ferman mit dem Namen
und liess auch eine Frist von vierzig Tagen.

* * *

Es nahm der Pascha Seïdi den Ferman,
185 nach allerwärts zerstiebt sodann der Divan.
Schnellfüssig rennt der Pascha Seïdi,
er rennt in das Tatarenheim des Kaisers
und fragt nach Idris, nach dem Hof-Tataren,
dem allerflinksten Hofcourrier des Kaisers.
190 Drauf gibt er ihm den Ferman mit dem Namen,
und küsst und herzt auf beide Wangen ihn:
—"O Idris, sei durch Gott mir wohlverbrüdert!
renn schleunigst, such mir auf den Köprülü
und führ' ihn her vor unsern wackeren Kaiser!
195 Du hast, o Sohn, die Frist von vierzig Tagen!"
Da hieng sich Idris um die Reisetasche,
verbarg den Ferman wohl in seiner Tasche
und schwang im Nu sich auf das schnelle Ross.
Ei, rennt da hurtig der Tatar des Kaisers
200 und kommt gerannt zur dicken Flut des Meeres,
am Meergestade steigt er ab vom Rosse.
Ein schnelles Ruderschiff empfieng ihn allda,
drin liess sich der Tatar des Kaisers nieder
und schlug mit Händen auf den jungen Schiffer:
205 —"Fahr rascher zu, sonst hau' ich dir das Haupt ab!"
Ei, schnell durchfurcht das Schiff des Meeres Wellen!

Sobald als er das dicke Meer verlassen
und auf der trock'nen Erde Fuss gefasst,
so schwang er sich auf's vorbereitet Rösslein
210 und jagte hin dem kalten Meer entlang.
Frühzeitig war's, noch vor der lieben Sonne,
als seine dunklen Augen dort erschauten,
als sie am Strand des kühlen Meers gewahrten
wohl einen hochbetagten, alten Herrn;
215 der Bart so weiss und silvergrau das Haupt
und seinen Körper schmückt ein grüner Rock;
er schürzt auf seinen Armen auf die Aermel,
um just die türk'sche Waschung vorzunehmen.
Da rief ihm der Tatar den türk'schen Gruss zu.
220 Der Greis bedankte sich mit Gegengruss
und Thränen perlten über seinen Bart,
so wie von Tannenzweigen Regentropfen.
Darob sich wundert der Tatar des Kaisers
und hält im Lauf sein schnelles Rösslein an:
225 —"Ehrwürd'ger Greis, so lieb dir beide Welten,
warum soviel vergiesst du grause Thränen?"
Aufjammernd gab zur Antwort ihm der Greis:
—"Ach weh! wie sollt' ich keine denn vergiessen!
zwölf Jahre sind schon wohl dahingeflossen,
230 dass keinen Sultanboten ich erschaut,
noch einen Sultanferman an dem Boten!
Wie viele hab' ich selber ausgefertigt
am Hof des Kaisers Sultan Suleimâns!
Doch sprich, wie weit bemühst du dich, mein Sohn,
235 und trägst den Ferman, jagst die schnellen Pferde?"
Da spricht der Mann: "Ich such' den Köprülü!"
Darauf bemerkt der Greis mit leiser Stimme:
—"Der Vezier Köprülü, der bin ich selber!"
Vom Rosse schwang sich der Tatar des Kaisers
240 und zog heraus den kaiserlichen Ferman
und übergab ihn Vezier Köprülü.
Der Vezier küsste gleich dreimal den Ferman
und liess ihn nieder auf den grünen Rasen.
Dann nahm er vor mit sich die türk'sche Waschung.
245 Sonach entfaltet er des Kaisers Ferman
und liest ihn und vergiesst darüber Thränen.

Der Ferman mit dem Namen sagt ihm nämlich:
"O Köprülü, du kaiserlicher Kämpe,
"komm schnellstens nach Istambol in die Stadt!"
250 Es sprang sofort der Vezier auf die Beine
und gieng zum Schiff hinab mit dem Tataren;
sie setzten sich ins schnelle Schiff hinein.
Der Schiffer gab dem Schiff den schnellsten Lauf.
Sie schifften glücklich über's dicke Meer,
255 und als sie auf das trock'ne Land gelangten,
so schwangen sie sich auf die feisten Pferde.
Es rennt viel schneller der Tatar des Kaisers,
es rennt ihm nach der Vezier Köprülü,
er rennt und rennt und schreit auf den Tataren:
260 —"Gemach, gemach, o Idris Hof-Tatare!
o meine Knochen sind im Leib zerbrochen,
und meine Kleidung ist mir auch zerschlissen,
den Dienst versagen mir auch meine Hände,
und beide Füsse sind mir abgefallen,
265 ich kann mich nicht behaupten mehr, o Sohn!"
Darauf entgegnet der Tatar des Kaisers:
—"Ach tummele dich, o Herr, so Gott dir lieb ist!
wofern mir vierzig Tage Frist verstreichen
und du in Stambol in der Stadt nicht anlangst,
270 so fliegt von meinem Leib das Haupt herab!"
Drauf sagt zu ihm der Vezier Köprülü:
—"Sei ohne Furcht, o Idris Hof-Tatare,
solange mit dir der Vezier Köprülü!
o Tropf, dich säbelt nicht der Kaiser nieder,
275 o junger Freund Tatar, schon mir zu Liebe,
und bleibst du aus auch volle hundert Tage!"
So sprachen sie und ritten ihre Rosse,
bis sie nach Stambol in die Stadt gelangten.

***

Sobald der Vezier vor den Kaiser hinkam,
280 so flog er zu des Kaisers Rockschooss hin,
der Kaiser aber fieng ihn bei der Hand:
—"Halt ein, halt ein, du mein getreuer Diener,
du brauchst dich meinem Kleide nicht zu nahen!
mein Vater, als er diese Welt vertauschte,
285 so liess er einen Gruss bei mir für dich.

Wohl mein ist insgesammt das Kaiserreich,
doch dein ist die Verwaltung in Istambol!
Erobern müssen Erlau wir und Ofen,
dazu Semendra tieferwärts von Belgrad!
290 "O Jammer, Herr, drei kaiserliche Städte,
und alle drei in Kafirhand verblieben!"
Drauf tauschte früh' er diese Welt mit jener.
Lass uns des Kaisers Städte drei erobern,
erfüllen wir's aus Liebe für den Toten!"
295 Der Kaiser zieht heraus das Kaisersigel,
reicht dar das Sigel Köprülü dem Vezier,
dass ihm der Vezier Sigelhüter sei.
Es schlägt das Sigel aus Herr Köprülü;
denn schon dreimal besass er's Kaisersigel,
300 und hatt' es auch dreimal zurückgestellt.
—"Halt ein, halt ein, o liebster Padischah!
es hält nicht leicht den Blick auf dich zu werfen,
geschweige denn mit dir zu unterreden,
doch heute gilt's ein männlich Wort zu reden.
305 O Padischah! dein Sigel nehm' ich nimmer,
und nimmer mag ich etwas dir verwalten,
wofern du meinen Willen nicht erfüllst,
den ich, o Kaiser, dir nun sagen werde!"
Darauf zu ihm der Sultan Ibrahîm:
310 —"O sag's heraus, mein Vezier Köprülü,
nur frisch heraus, was dir am Herzen liegt!"
Da spricht zu ihm Herr Köprülü der Vezier:
—"Willst du Genehmigung mir hier gewähren,
und was du sagst, auch nimmer widerrufen?"
315 —"So sei's, bei Gott, o Vezier Köprülü,
der Kaiser spricht's,—dem Kaiser ziemt nicht Lüge!"
Da hub der Vezier also an zu sprechen:
—"Gewähr mir freie Hand auf vierzig Tage,
was ich auch tu, dass du's mir nicht verkürzest!"
320 Er gab ihm freie Hand auf vierzig Tage,
er möge tun, was immer ihm gefalle.

* * *

Nun kehrt zurück der Vezier Köprülü
und ruft herbei den Pascha Seïdi:
—"Wohlan, so führ' mir her der Rufer vier!"

325 Es kamen hin sogleich der Rufer vier.
Da sagte laut Herr Köprülü zu ihnen:
—" Vier Herolde, so horcht auf meine Worte:
zieht aus und ruft in Stambol in der Stadt:
" Soviel es immer gibt in Stambol Lalen,
330 " soviel als Lalen und soviel Ridžalen,
" dazu Veziere, Kaiserstellvertreter,
" vor allen doch der alte Achmedaga,
" das Oberhaupt von allen den Vezieren,
" das Alterhaupt von allen den Ridžalen,
335 " der höher steht denn alle and'ren Lalen,—
" in die Moschee des Kaisers, in die alte,
" in die Moschee, die alte, solt Ihr kommen!
" Es traf der Kaiser solcher Art Verfügung;
" denn einen Kriegzug will der Kaiser führen,
340 " hier muss er Gold verteilen unter Euch!"
Vier Herolde nun liefen fort behende,
drei weisse Tage lang erscholl ihr Rufen,
sie kamen dann zum Vezier Köprülü:
—" O Köprülü, du alter Kaiserdiener,
345 in der Moschee, der alten, sind sie alle!"
Da sprang er auf, der Vezier Köprülü,
und rief zusammen dreissig Henkerknechte
und obenan den Henkerbascha Ibro.
Zu ihm nun sprach der Vezier Köprülü:
350 —" O Henkeroberhaupt von dreissig Henkern,
so lass uns geh'n zu der Moschee, der alten;
wir bleiben steh'n vor der Moschee, der alten;
wer auch drin weilt in der Moschee, der alten;
und heil aus der Moschee herauskommt, Ibro,
355 und heil sein Haupt auf seinen Schultern fortträgt,
dann wird dein Haupt dir abgesäbelt, Ibro!
Drum übergeh' in Schonung Niemands Haupt!"
Sie stiegen zur Moschee, zur alten, nieder.
Aufstellung nahmen dort die dreissig Henker,
360 an ihrer Spitze Henkerbascha Ibro,
und ihm zur Seite Vezier Köprülü.
Zur Thüre sandten sie nun einen Herold,
der Herold rief vor der Moschee, der alten:
—" O kommt heraus aus der Moschee, der alten!

365 Der Kaiser ruft euch aufs Gestade tauïg!"
Es drängten sich die Lalen und Ridžalen
und die Veziere, Kaiserstellvertreter;
Trat wer heraus aus der Moschee, der alten,
flugs stand nicht mehr sein Haupt auf seinen Schultern.
370 Verlassen hatten alle die Moschee,
nur einer fehlt, der Lala Achmedaga,
der Obristlala aller der Ridžalen,
das Alterhaupt von allen den Vezieren.
Da schrie laut auf der Vezier Köprülü:
375 —" So geh' hinein denn, Henkerbascha Ibro,
geh' mal hinein in die Moschee, die alte,
heraus mir führ' den Lala Achmedaga!"
Man hört den Lala Achmedaga wimmern:
—" O Henkerhauptmann, sei durch Gott mein Sohn!
380 o raub mir von den Schultern nicht das Haupt,
dann geh' ich schon vor die Moschee, die alte!"
Darauf entgegnet Henkerhauptmann Ibro:
—" Geh' frohen Mut's, o alter Achmedaga!"
Es schlich heraus der alte Achmedaga,
385 sein Bart ist weiss und silbergrau sein Haupt,
kein Zahn ist mehr in seinem Mund vorhanden,
auf seinem Kopf ein alter weisser Turban.
Den Säbel schwang der Henkerbascha Ibro,
er schwang den Säbel, schlug ihm ab das Haupt;
390 es fiel sein Haupt in's grüne Gras hinab
und von dem Haupte fiel herab der Turban.
Am Haupte sieh! die Kreuze und Marien,
Dazu am Haupte Kreuze in Quadraten!
Dem Vezier Köprülü entstürtzten Thränen
395 und Achmedagas Haupt vom Boden hob er auf:
—" Gedankt sei Gott, der heut'ge Tag gepriesen,
ich sah das Haupt des alten Achmedaga!
Der da, der hat gemacht mich zum Verbannten
durch Ränke bei dem Sultan Suleimân,
400 weit über's Meer an hundert Lagerrasten,
zwölf Jahre sind seitdem schon hingeflossen!
Der Sultan Suleimân, der ist verschieden,
und hinterblieben Sultan Ibrahîm.
Der Sultan Ibrahîm, der liess mich kommen;

405 ich werde seinem Vater Dienste leisten,
dem Toten werd' ich eine Lieb' erweisen!"

***

Dann lief er hin zum wackersten der Kaiser,
das tote Haupt, das trug er in den Händen
und warf es hin vor Sultan Ibrahîm;
410 es kollerte ganz nah zum Knie des Kaisers:
—"Hier, Kaiser, schau dir deinen Erzverräter!
dass, Kaiser, ist dir mein geschwor'ner Feind!
Der wehrt uns ab von Erlau und von Ofen
und von Seméndra tieferwärts von Belgrad!
415 Er war's der mich geschickt in die Verbannung.
So wollt' es Gott, er musst' sein Haupt verlieren!
Nun werd' ich dir mit meinem Rate dienen
und deinem Vater eine Lieb' erweisen.
Schreib', Kaiser, einen Ferman mit dem Namen!"
420 Da schrieb der Kaiser einen Namenferman.
Noch spricht zu ihm der Vezier Köprülü:
—"O send' ihn ab ins lehm'ge Land der Bosna
nach Sarajevo in die weisse Stadt,
zu Handen Rustanbegs des Glaubenstreiters,
425 ausheb' er Mann und Ross im Bosnaland!
Und leg's in deinem Ferman ihm ans Herz,
den einz'gen Sohn der Mutter nicht zu nehmen,
ins kaiserliche Heer ihn nicht zu pressen;
auch jenen, der sich kürzlich erst beweibt,
430 er soll auch solchen Mann in Ruh' belassen;
denn jammerklagend bleiben sonst die Mütter,
und junge Edelfrau'n verbleiben weinend
und fluchen *dir*, o Sultan Ibrahîm
und jenem Mann, der solches angeordnet;
435 du hast's befohlen, angeordnet ich.
Ein schlimmer Segen könnte heim uns suchen!
Er soll das ganze Bosnaland erheben,
von jedem Dorf je zwei bewehrte Mannen,
von jedem Markt je sieben reis'ge Kämpen.
440 Dann soll das machtgewalt'ge Heer, o Kaiser,
auszieh'n, o Sultan, unter Temešvar,
dort wo die Save in die Donau mündet

und unterhalb der weissen Stadt von Ofen;
vor allem wollen Ofen wir erobern.
445 Jetzt aber schreib noch einen andren Ferman,
und lass ihn abgeh'n in das Land des Herzogs
zu Handen Ljubovičs des edlen Begs.
Er soll das ganze Herzogland erheben,
nur nehm' er nicht den einz'gen Sohn der Mutter,
450 noch jenen, der sich kürzlich erst beweibt;
sonst jammern alle Mütter ach und wehe,
und junge Frauen brechen aus in Thränen
und fluchen dir, dem Kaiser von Istambol,
und jenem Mann, der solches angeordnet;
455 von dir ist der Befehl, von mir die Weisung;
ein schlimmer Segen könnte heim uns suchen!
Wann er das ganze Herzogland erhebt,
von jedem Dorfe nehm' er je zwei Mannen,
von jedem Markt je sieben reis'ge Kämpen."
460 Der Kaiser machte nun den Ferman fertig.
Da nahm das Wort der Vezier Köprülü:
—"Geduld ein wenig, Sultan Ibrahîm!
bis ich die zwei Fermane abgesendet,
den einen g'radenwegs ins lehm'ge Bosna
465 nach Sarajevo in die weisse Stadt,
den and'ren aber in das Herzogland."
Es eilt in das Tatarenheim des Kaisers
der Vezier, rüstet junge zwei Tataren
und sendet ab des Kaisers zwei Fermane.

***

470 Es zogen fort die schnellen zwei Fermane.
Der eine stieg hinab nach Stadt Sarajevo
zu Handen Rustanbegs des Glaubenstreiters.
Er schreibt das Aufgebot ins Bosna Kotland,
doch heischt er nicht nach dem Geheiss des Fermans
475 von jedem Dorf nur je zwei reis'ge Mannen,
von jedem Markt je sieben reis'ge Kämpen;
er heischt vielmehr nach eigenem Belieben,
von jedem Dorf je sieben reis'ge Mannen,
dazu von jedem Markt je sieben Fähnlein.
480 Auch bot er auf den einz'gen Sohn der Mutter
und auch den Mann, der jüngst sich erst beweibt.

Der zweite stieg hinab ins Land des Herzogs.
Es bietet auf das Heer Beg Ljubović
und hält sich auch nicht ans Geheiss des Fermans;
485 er schreibt vielmehr nach eigenem Belieben
und heischt vom Dorf je sieben reis'ge Mannen,
dazu von jedem Markt je sieben Fähnlein.
So bot er auf den einz'gen Sohn der Mutter
und auch den Mann, der kürzlich sich beweibt.

* * *

490 Dann sprach das Wort der Vezier Köprülü:
—"O hör' mich, Kaiser, hör' mich Padischah, an!
im Bosnaland, ist immerdar ein Notstand
und die Bošnjaken sind bedürft'ge Helden.
Ach, tätst du, Kaiser, meinen Rat befolgen,
495 entsenden Geld für sie zur Reisezehrung,
dass jeder folgen könnt' im Heereszuge!"
Gleich macht der Kaiser bares Geld bereit,
Maultiere lässt er, Freund, damit beladen
und schickt sie in die Stadt nach Sarajevo
500 gerad zu Rustanbeg, dem Glaubenstreiter,
dass jeden Helden er damit beteile,
auf dass es jedem möglich sei zu folgen.
Es zogen fort aus Stambol aus der Stadt
nach Sarajevo all' die Maultierlasten.

* * *

505 An einem Freitag war's. Der Glaubenstreiter
Beg Rustan war in der Moschee und eben
verliess nach dem Gebet er die Moschee,
als zur Moschee die Maultierlasten kamen.
Am ersten hängt die Meldung, fein geschrieben.
510 Was mag ihm wohl die feine Meldung sagen?
ein Maultier schnaubt das andre Maultier an;
wie's erste vor die Hauptmoschee gelangte,
am End' der Čemaluša stand das letzte.
Es trieb sie fort der Glaubenstreiter Rustan;
515 dort auf dem Abhang lud er ab die Schätze
und teilte auf dem Abhang aus die Schätze,
beteiligte den letzen gleich dem besten,
doch jeden recht, als wie den eig'nen Bruder.

Dann sprach das Wort der Vezier Köprülü:
520 —"So lass das Heer uns aus Istambol schicken!"
Fort zog das Heer aus Istambol aus der Stadt
und liess sich nieder unter Temešvar,
dort wo die Save in die Donau mündet.
Wohl unterhalb der weissen Stadt von Ofen,
525 dort lagerte das Heer zwei volle Monde.
Bald kam auch Rustanbeg der Glaubenstreiter
und brachte mit das ganze wüste Bosna.
Dann harrten sie wohl einen vollen Monat,
bis Ljubović der Beg hinzugestossen
530 und hingebracht das ganze Herzogland.
Sie flochten für den Kampf die Schutzgeflechte
und pflantzten auf die Räder Feldkartaunen
und schlugen ein den Weg zum weissen Ofen.
Vier Monde lang sie Ofen bombardierten
535 über die Save und den Donaustrom
und waren nicht im Stand, der Stadt zu schaden,
nicht Kalk, nicht Stein der Mauer abzuschlagen,
geschweige denn den Mauerwall zu brechen,
und wissen gar nicht, wo das Festungtor.
540 Da sprach Herr Rustanbeg, der Glaubenstreiter:
—"So lasst uns eine Weile hier verweilen
und lasst uns einen Meldungbrief entsenden
nach Stambol in die weissgetünchte Stadt
zu uns'res Kaisers glückumstrahlten Throne,
545 zu Handen uns'res Sultans Ibrahîm
und seines Grossveziers, des Köprülü!"
Sie folgten Rustanbeg, dem Glaubenstreiter,
und stellten ein der Kriegkanonen Donnern.
Der Beg verfasst den feinen Meldungbrief
550 und ruft herbei den flinksten der Tataren:
—"Aufs Pferd hinauf, da nimm den Meldungbrief
und trag ihn fort nach Stambol in die Stadt
zum glückumstrahlten kaiserlichen Throne!
Und irr' dich etwa nicht, mein guter Junge,
555 und überreich' ihn keinem and'ren Manne
als nur allein dem Kaiser in Istambol,
falls nicht zur Hand der Vezier Köprülü;
du wirst schon sehen, was das Briefchen sagt."

Aufs Ross sich schwang der schnelle Feldtatar
560 und nahm den feinen Meldungbrief entgegen
und floh davon aus Temešvars Gemarkung.
Er jagt den Schlachtenzelter wild und wütig
und jagt mit ihm nach Stambol in die Stadt
zum glückumstrahlten kaiserlichen Throne.
565 Er steigt vom Pferd herab und nimmt den Brief,
rennt grad zum Throne hin und Reichpalaste,
wo Sultan Ibrahîm im Glanze thront.
Bemerkt hat ihn der Vezier Köprülü,
der eben in des Kaisers Nähe weilte;
570 der Vezier sprang vom Bolster auf die Beine
und hielt des Kaisers Feldtataren auf:
—"So wart, Tatar, du sollst den Kopf verlieren,
bis ich den wack'ren Kaiser erst befragt,
ob's dir gestattet wird, vor ihn zu treten!
575 Es wär' doch schad, du stürbst so jung an Jahren!"
Da blieb der Feldtatar des Kaisers stehen.
Dann fragt ihn noch Herr Köprülü der Vezier:
—"Woher des Wegs? aus welchem Orte bist du?"
Und der Tatar, der stand ihm Red' und Antwort:
580 —"Aus weiter Ferne, unter Temešvar,
allwo die Save in die Donau mündet,
allwo des Kaisers ganzes Heer gelagert
und obenan der Glaubenstreiter Rustan.
Ich bring' da einen feinen Meldungbrief."
585 Drauf sprach das Wort Herr Köprülü der Vezier:
—"Gib her den feinen Meldungbrief, Tatare!"
Doch spricht zu ihm der schlanke Feldtatare:
—"Mir aus dem Weg, du kaiserlicher Schranze!
dir geb' ich nicht den feinen Meldungbrief,
590 dem Kaiser nur allein zu eig'nen Handen;
wo nicht, nur einem sicher'n Köprülü!"
Es lachte satt sich Vezier Köprülü,
nahm an der weissen Hand den Feldtataren
und führt' ihn vor den wack'ren Kaiser hin.
595 Da nimmt den Meldungbrief der Feldtatare
und überreicht ihn Sultan Ibrahîm
und rennt im Saal zurück zur Eingangtüre.
Darauf hub an der Sultan Ibrahîm:

—"O Köprülü, o du mein alter Lala!
600 so lies mir vor den feinen Meldungbrief!"
Der Vezier Köprülü den Brief betrachtet,
an seiner Seite Kaiser Ibrahîm.
—"Die Unterschrift: 'Beg Rustan Glaubenstreiter,'
er sandte diesen Brief zur Hand des Kaisers.
605 Das, Kaiser, ist ein feiner Meldungbrief!
"Du wirst die Stadt von Ofen nie erobern.
"Gar nichts vermögen wir der Stadt zu schaden,
"auch wissen wir nicht wo das Stadttor ist,
"das gen die Save führt und gen die Donau."—
610 Darauf bemerkt der Vezier Köprülü:
—"O hör mich an, du Kaiser von Istambol!
nun muss auch ich mich auf die Wander machen,
auch du, mein Kaiser, musst nun Stambol lassen.
Wir müssen wandern hin nach Temešvar,
615 damit wir seh'n was unser Heer verrichtet,
ob *wir* im Stande sind, was auszurichten.
Wir müssen, Kaiser, Ofen uns erobern,
und, Kaiser, einen Liebedienst erweisen,
wohl deinem Vater Sultan Suleimân!"
620 Darauf bemerkt der Sultan Ibrahîm:
—"Wie's immer dir beliebt, so handle, Vezier!
hab' ich's dir nicht schon lang vordem gesagt:
das Kaiserreich ist mein, o guter Freund,
doch die Verwaltung Vezier Köprülüs!
625 dass Erlau wir erobern und auch Ofen,
dazu Seméndra tieferwärts von Belgrad!"
Da sprang der Vezier hurtig auf die Beine
und rüstete sich in der Stadt Istambol
an seiner Seite Sultan Ibrahîm.
630 Sie hinterliessen Seïdi, den Pascha,
als Stellvertreter eines wack'ren Kaisers,
und zogen fort von Stambol aus der Stadt.

* * *

So zog des Wegs der Vezier Köprülü
und neben ihm der Sultan Ibrahîm.
635 Sie stiegen nieder unter Temešvar,
allwo die Save in die Donau mündet,

allwo das türk'sche Heer im Lager stand,
an seiner Spitze Rustan, Glaubenstreiter,
aus Sarajevo aus der weissen Stadt,
640 als Unterfeldherr Ljubović der Beg,
der mitten aus dem Herzoglande stammt.
Und Heerschau hält der Kaiser von Istambol;
vier Lager bildete die ganze Heermacht.
Da stellt die Frage Sultan Ibrahîm:
645 —"O Köprülü, du mein getreuer Diener,
aus welchem Land ist jedes einz'lne Heer?"
Bescheid erteilt ihm Köprülü der Vezier.
Es spricht zu ihm der Sultan Ibrahîm:
—"Aus welchem Land ist jenes mächt'ge Heer,
650 dess' Volk mit Silber und mit Gold beladen,
dess' Rosse reich mit Goldgeschmeid beladen?"
Darauf bemerkt der Vezier Köprülü:
—"Das ist das Aufgebot des eb'nen Bosna,
dort sind allein dir alle die Bošnjaken."
655 Da sagt ein Wort der Sultan Ibrahîm:
—"O Köprülü, du mein getreuer Lala,
wohl steht nicht alles so, wie du mir's darstellst!"
Darauf betroffen Köprülü der Vezier:
—"Was meinst du, Kaiser, sprich, so lieb dir Gott ist!"
660 —"Du schilderst mir das Bosnaland als lehmig
und die Bošnjaken als bedürft'ge Helden;
nun schau, die sind mit Goldgeschmeid beladen,
und schau die Rosse, silberreich beladen!"
Darauf bemerkt der Vezier Köprülü:
665 —"O hör' mich, Kaiser, an, was ich nun sage!
das ist ein leid'ger Brauch im Bosnavolk.
Wo einer was besass, er hat's verschachert
und gleich mit Gold und Silber sich behangen
und unterm Leib ein Ross sich angeschafft,
670 damit er, wann es gilt, ins Heer zu rücken,
wenn's Not tut deine Ehre hoch zu halten,
gleich ausgerüstet seinen Mann die Stelle.
Stiegst du hinab ins ebne Bosnaland,
wo ihre Mütter sie zurückgelassen,
675 *der* seine Mutter, *der* die junge Schwester,
und mancher, Kaiser, sein getreues Eh'lieb;

da sähst du erst wie ihre Häuser ausschau'n !
Mit Zaunwerk sind sie ringsherum umflochten
und obenauf mit Stroh bedeckt ein wenig;
680 da fehlt's an Kupfer—und an Holzgeschirr,
man isst vielmehr aus irdenen Gefässen !"
Darauf bemerkt der Sultan Ibrahîm:
—"Was fangen wir nun an mit unserm Leben?
wie werden wir die Ofner Stadt bestürmen?"
685 Darauf erwidert Köprülü der Vezier:
—"So wart' ein wenig, Kaiser von Istambol!"
Nun sucht er auf zwei junge Heeresrufer,
sie rufen aus nach allen Himmelstrichen:
—"Wer wird als Held im Heere sich bewähren,
690 wer kann die Donau und die Sau durchschwimmen,
um bis zur Ofner Festung hinzukommen,
und wo der Festung Tor ist, zu erkunden?"
So riefen aus die beiden jungen Rufer;
ihr Rufen hallte zwei geschlag'ne Stunden,
695 doch mochte Niemand zum Bescheid sich melden.
Da sprach ein Wort Herr Ljubović der Beg,
der nach dem Herzoglande sich benennt:
—"O Köprülü, o teuerster Gebieter!
ich will die Donau und die Sau durchschwimmen
700 und unserm Kaiser einen Dienst erweisen,
und kehrt' ich nun und nimmermehr zurück!"
Schon wirft er ab von seinem Leib die Kleidung.
Er stürzt sich in den dicken Savestrom,
durchschwimmt die Save, lenkt zur Donau ein.
705 Just war er in des Savestromes Mitte,
als ihm gar Wundersames dort begegnet:
ein seltsam Mädchen sass im Savewasser,
die Save abwärts streckt' sie ihre Beine,
sie hält auf ihrem Schooss ein Stickgestelle,
710 darüber hat sie aufgespannt ein Linnen.
Und sie erschaute Ljubović den Beg,
erschaut' ihn wohl und sprach zu ihm das Wort:
—"Wohin des Weges, Ljubović, o Beg?
hat dich der Kaiser gar geschickt nach Ofen,
715 wohl um das Ofner Burgtor auszukunden?
So kehr' nur um, du sollst den Kopf verlieren!

den Savestrom, den kannst du nicht durchschwimmen,
den raschen Savestrom, die breite Donau!
Kehr ruhig wieder um zum wack'ren Kaiser,
720 bei ihm verweilt der Vezier Köprülü.
Bring meinen Gruss dem Vezier Köprülü;
verbringt die liebe Nacht auf freiem Felde
und seid gerüstet früh beim Morgenanbruch.
Darauf berate Köprülü den Vezier,
725 er soll's gesammte Kaiserheer erheben,
ein jeder nehm' die türk'sche Waschung vor,
vor allen ander'n Sultan Ibrahîm
und gleich nach ihm der Vezier Köprülü;
verrichtet Morgens früh die Morgenbeugung.
730 Und nach dem Frühgebet der Morgenbeugung
aufs weisse Ofen richtet eu'ren Blick,
da werdet Ihr das Ofner Tor erschauen,
und leichter Müh' die Ofner Stadt erobern!"
Beg Ljubović, der schaut die Maid verwundert,
735 aus Gold die Hände bis zum Ellenbogen,
und goldig wallt das Haar herab den Nacken.
Im Nu verschwand auch schon das holde Mädchen!
Der Beg geriet gar mächtig in Verwundrung,
auf was für Wunder er da aufgestossen,
740 und machte Umkehr auf der eb'nen Save.
Als er herauskam unter Temešvar,
was spricht zu ihm der Vezier Köprülü?
—"Schon dort gewesen, Ljubović, o Beg?
hast gar so schnell die Save durchgeschwommen?"
745 Da nun erzählt der Beg sein Abenteuer,
welch wundersam Gebild er angetroffen.

* * *

So blieb denn hier zu Nacht das Heer gewaltig
und war schon auf den Beinen früh am Morgen.
Sogleich erhob sich Vezier Köprülü.
750 Das türk'sche Heer, das nahm die Waschung vor,
Allen voran der Sultan Ibrahîm,
und gleich nach ihm der Vezier Köprülü,
und alle beugten sich zur Morgenandacht.
Nachdem die Beugung sie verrichtet hatten,

755 da schaut hinüber Vezier Köprülü
und er erschaut das Tor der Ofner Festung,
die beiden Flügel angelweit geöffnet!
Da ruft nun aus der Vezier Köprülü:
—"Dort, Kaiser, schau dir an die Ofner Tore!"
760 Losstürmte nun das allgewalt'ge Heer
und nahm sofort die Ofnerstadt des Kaisers.

***

Drauf setzten sie die Heermacht in Bewegung,
zwölf Stunden führt der Weg zum eb'nen Erlau.
Die Türken stürmten los nunmehr auf Erlau.
765 Bei Gott, das Christenheer empfieng sie warm!
Allhier entspann sich bald ein blutig Ringen,
und sieben Stunden währt das Schlachtgemetzel.
Es klang in einem fort der krumme Säbel,
die langen Täler füllten sich mit Blut!
770 Als letzt die Türken Erlau eingenommen,
da hatten sie auch Leichen viel gelassen!
Von hier erhob sich dann das Heer der Türken
und stieg hernieder tieferwärts von Belgrad.
Sie griffen an die alte Stadt Seméndra,
775 —die Christen hatten sie zuletzt erobert,
bevor sie Erlau und auch Ofen hatten,
und sie mit bestem Mauerwall umgeben.—
Sie wehren sich von vier bewehrten Seiten,
und von Seméndra dröhnen die Kanonen.
780 Daselbst erfuhr das Heer ein wenig Schaden;
vier Tage lang auch dauerte das Kämpfen.
Hier ward verwundet Ljubović der Beg,
Man trug zu Grabe alle Türkenleichen,
und auch Seméndra nahmen ein die Türken.
785 Von hier erhob sich dann das Heer der Türken,
voraus als Führer Sultan Ibrahîm
und hinter ihm der Vezier Köprülü,
ihm folgt Herr Rustanbeg der Glaubenstreiter,
in gleicher Reih' mit ihm Beg Ljubović.
790 So stiegen sie hinab zum eb'nen Stambol,
zum Thron des Kaisers und zum Reichpalast.
Daselbst verweilten sie wohl einen Monat,

entliessen allwärts hin das Heer der Türken,
bezeigten ihre Lieb dem toten Kaiser,
795 dem toten Kaiser Sultan Suleimân.

* * *

Dann spricht das Wort der Sultan Ibrahîm:
—" O Ljubović aus meinem Herzoglande!
da nimm das ganze Herzogland entgegen;
ich werde nichts von dir an Steuer nehmen,
800 nicht einen weissen Heller noch Denar,
nur kurze Zeit hindurch, zwölf volle Jahre!"
Darauf zu Rustanbeg, dem Glaubenstreiter:
—" O Glaubenshort vom eb'nen Sarajevo!
zieh' heimwärts, Aermster, in die Stadt Sarajevo;
805 du hast ein neues Gotteshaus erbaut,
doch ich bezahle, was du ausgegeben.
Soviel als in Sarajevo Gotteshäuser,
dir sei die Oberaufsicht über jedes,
vom Kirchengut der Stadt von Sarajevo,
810 dass keine Steuern du entrichten magst
wohl nach Istambol in die weisse Stadt,
so lang in Türkenhand das Bosnaland!"

Und spricht zu Vezier Köprülü gewendet:
—" Ja, Vezier, o du mein getreuer Lala,
815 mit was für Gabe soll ich dich bedenken?"
Darauf erwidert Vezier Köprülü:
—" Was willst du, liebster Sultan Ibrahîm?"
Darauf entgegnet Sultan Ibrahîm:
—" Zieh g'raden Wegs ins lehm'ge Bosnaland
820 und in die weissgetünchte Stadt von Travnik,
dort sei im Bosnaland mein Landesvogt!"
Zum weissen Travnik wandert hin der Vezier,
der Glaubenstreiter in die Stadt Sarajevo
und heim ins Herzogland Beg Ljubović;
825 in seinem Reichpalast der Kaiser blieb.

Erläuterungen.

Zu V. 1. Die Volküberlieferung knüpft auch hier, wie sonst öfter, an den ruhmreichen Namen Suleimân II. an (1520–1566), unter dessen Regierung die türkische Machtentwicklung ihren Höhe-

punkt erreicht hatte. Sultan Ibrahîms Vorgänger auf dem Throne war Murad IV. und Nachfolger Mohammed IV.

V. 23. *Lalen und Ridžalen.*—*Lala* türk. Diener. Als Lehnwort auch bei den Bulgaren, Polen und Russen. Im serbischen nur für "Kaiserliche Diener," so z. B. (der Sultan spricht):

lalo moja, muhur sahibija,
što mi zemlje i gradove čuvaš!

O du mein Diener, du mein Sigelwahrer,
der du mein Stadt und Land mir wohl behütest!

oder:

Divan čini care u Stambola
za tri petka i tri ponediljka;
sva gospadu sebi pokupio,
okupio paše i vezire:
—Lale moje, paše i veziri!

Divân beruft der Kaiser ein in Stambol
dreimal je Freitags und dreimal je Montags;
berief zu sich die Herren allzumal,
berief die Paschen und Vezieren ein:
—O meine Lalen, Paschen und Veziere!

Ridžal arab. türk. Reisiger, übertrager: hoher Würdenträger zum *redžal;* albanesisch: *ridžal,* Advokat, griech. *rhitzali.*

V. 25 u. 33. *Neun erwählte Frauen.*—"Von den Frauen des Sultans Ibrahîm führten sieben den Titel Chasseki, d. i. der innigsten Günstlinginnen, bis zuletzt die achte, die berühmte Telli, d. i. die Drahtige, ihm gar als Gemahlin vor allen angetraut ward. Eine andere hiess Ssadschbaghli, d. i. die mit den aufgebundenen Haaren. Jede dieser sieben innigsten Günstlinginnen hatte ihren Hofstaat, ihre Kiaja, die Einkünfte eines Sandschalks als Pantoffelgeld, jede hatte einen vergoldeten, mit Edelsteinen besetzten Wagen, Nachen und Reitzeug. Ausser den Sultaninnen Günstlinginnen hatte er Sklavinnen Günstlinginnen, deren zwei berühmteste die Schekerpara, d. i. Zuckerstück und Schekerbuli, d. i. Zuckerbulle hiess; jene ward verheiratet, diese aber stand zu hoch in der Gunst, um je verheiratet zu werden. Die Sultaninnen Günstlingnnen erhielten Statthalterschaften zu ihrem Pantoffelgeld, die

Schützlinginnen Sklavinnen hatten sich die höchsten Staatämter vorbehalten." I. von Hammer-Purgstall, *Geschichte des Osmanischen Reiches*, Pressburg, 1835, V, S. 255f.

Zu V. 37. *Kafirhänden.* Im Texte: u Kaurina, türk. *gjaur, gjavir*, aus dem arab. *ci Kafir*, pers. *gebr*, der Ungläubige.

V. 38–39. Die Nennung dieser drei Städtenamen, sowie späterhin Temešvars hier eine dichterische Freiheit. Die Eroberung von Erlau (Egra) und Kanísza bilden Glanzpunkte der Regierung Mohammed III. (verstorben 22. Dezember 1603). Ueber Erlau vergl. Franz Salamon, *Ungarn im Zeitalter der Türkenherrschaft* (deutsch v. Gustav Turány), Leipzig, 1887, S. 125f. u. besonders S. 138ff.—Die Einnahme Ofens erfolgte im J. 1541. Soliman, der 1526 Ofen nicht besetzten wollte, nimmt es 1541 endgiltig in seine Hand. Im J. 1543 setzte er seine Eroberungen fort. Der Sultan nahm zuerst die Burgen Valpó, Siklós und Fünfkirchen, darauf Stuhlweissenburg und Gran. Bis 1547 gehörte den Türken Peterwardein, Požega, Valpó, Essegg, Fünfkirchen, Siklós, Szegszárd, Ofen, Pest, Stuhlweissenburg, Simontonnya, Višegrad, Gran, Waitzen, Neograd und Hatvan; jenseits der Theiss nur das einzige Szegedin, das sich im Winter 1542 freiwillig ergeben und als türkischer Besitz isolirt dastand.—Semendria (Szendrö) versuchten die Türken im J. 1437 einzunehmen, um sich den wichtigen an der Donau gelegenen Schlüsel des Morava-Tales zu sichern, aber das ungarische Heer unter Pongraz Szentmiklósi errang einen glänzenden Sieg über sie. Als sich 1459 die Festung Semendria an Mohammed II. ergab, gelangten zugleich zahlreichere kleinere Festungen in seine Gewalt. Serbien wurde zum Sandžak, und der Türke siedelte an Stelle der massenhaft in die Sklaverei geschleppten Einwohner, Osmanen in die Städte und führte daselbst seine Verwaltung ein. 1466 als König Mathias beschäftigt war in Oberungarn einige Aufrührer zur Ruhe zu bringen, lässt ein türkischer Pascha seine Truppen in Serbien einrücken und nimmt durch Ueberrumpelung die Festung Semendria. Vergl. Dr. Wilhelm Fraknói, *Mathias Corvinus, König von Ungarn*, Freib. i. Br., 1891, S. 70ff.

Zu V. 59. "*Verschliess dich in den festen Käfig.*"—"Als nach Murads Verscheiden der Hofbedienten Schaar mit Freudengeschrei an die Thüre des Käfigs, d. i. des Prinzengemaches drang, um den neuen Herrn glückwünschend auf den Thron zu ziehen, verrammelte Ibrahîm die Thür, aus Furcht, dass dies nur List des noch atmenden Tyrannen Murad sei, um ihn, den einzigen überlebenden

Bruder so sicher ins Grab voraus zu schicken. Mit ehrfurchtvoller Gewalt wurde die Thür erbrochen, und noch immer weigerte sich Ibrahîm der Freudenkunde Glauben beizumessen, bis die Sultanin-Mutter Kösem (eine Griechin) selber ihn von des Sultans Tod versicherte und ihre Versicherung durch den vor die Thür des Käfigs gebrachten Leichnam bestätigte. Da begab sich erst Ibrahîm aus dem Käfig in den Thronsal, empfieng die Huldigung der Veziere, Reichsäulen, Ulema und Aga, trug dann mit den Vezieren des Bruders Leiche selber bis ans Tor des Serai und ward hierauf nach altem Herkommen osmanischer Thronbesitznahme zu Ejub feierlich umgürtet." Bei J. v. Hammer, a. a. O., V, S. 215f., unter Berufung auf Rycauts *Continuation of Knolles II*, p. 50. Die neu eröffnete otomanische Pforte t. 458.

Zu V. 75ff. Am neunten Tage nach der Thronbesteigung fand die Umgürtung des Säbels in der Moschee Ejub in den durch das Gesetzbuch des Ceremoniels vorgeschriebenen Formen des Aufzuges und der Feierlichkeiten statt. Mit Sonnenaufgang versammelten sich alle Klassen der Staatbeamten im ersten Hofe des Serai. Die ausführliche Schilderung siehe bei Hammer, a. a. O., IV², S. 499–450.

Zu V. 76. "*Goldne Mütze.*"—Im Texte *tadža.* Sultan Bajezid I. (gestorb. 1403) trug als Turban weder die Goldhaube (uskuf) der ersten sechs Sultane, noch den vom siebenten angenommenen runden Kopfbund der Ulema (urf), sondern nahm den hohen, cylinderförmigen, mit Musselin umwundenen an, der sofort unter dem Namen Mudževese (tadža) der Hof- und Staatturban geblieben.

Zu V. 80f. Die ersten Säulen des Reiches und Stützen des Divans sind die Veziere, d. h. die Lastträger. Es gab ihrer unter Ibrahîm schon vier. Die Vierzahl gibt als eine dem Morgenländer beliebte und heilige Grundzahl den Teilunggrund der ersten Staatämter ab. Vier Säulen stüzen das Zelt, vier Engel sind nach dem Koran die Träger des Thrones, vier Winde regieren die Regionen der Luft nach den vier Kardinalpunkten des Himmels, u.s.w. Aus diesem Grunde setzte Sultan Mohammed der Eroberer, vier Säulen oder Stützen des Reiches (erkiani devlet) fest in den Vezieren, in den Kadiaskeren, in den Defterdaren und in den Nišandži, die zugleich die vier Säulen des Divans, d. h. des Staatrates sind. Anfangs war nur ein Vezier, dann zwei, dann drei unter den ersten Sultanen; der Eroberer erhob ihre Zahl auf vier, deren erster und allen überigen an Macht und Rang bei weitem vorhergehende,

der Grossvezier wurde, der unumschränkte Bevollmächtigte, das sichtbare Ebenbild des Sultans, sein vollgewaltiger Stellvertreter, der oberste Vorsteher aller Zweige der Staatverwaltung, der Mittelpunkt und der Hebel der ganzen Regierung.

Zu V. 81. "*Sigelhüter*" (muhur sahibija). — Der Kanun des Sigels (nach Sultan Mohammed II.) überträgt dem Grossvezier darüber die Obhut, als das Symbol der höchsten Vollmacht; in der Ueberreichung des Sigels liegt auch die Verleihung der höchsten Würde des Reiches. Der Grossvezier darf sich (abgesehen von der Versigelung der Schatzkammer, die, beiläufig bemerkt, nur in Gegenwart der Defterdare geöffnet werden kann) dieses Sigels nur zur Besiglung der Vorträge bedienen, und da alle Vorträge durch die Hand des Grossveziers gehen müssen, und Niemand als er das Recht hat, an den Sultan schriftlich zu berichten, so sieht der Letztere kein anderes Sigel als sein eigenes oder etwa das der fremden Monarchen, wenn deren Gesandte ihre Beglaubigungschreiben in feierlicher Audienz überreichen.

Zu V. 82. "*Pascha Seidi.*"—Ueber Achmed Sidi, Köprülüs Schwager, die Geissel Siebenbürgens, Pascha von Neuhäusel, vergl. Hammer, a. a. O., VI, S. 272. Wird in den Epen moslimischer Guslaren häufig auch als ein Heiliger genannt und gerühmt. In einem Guslarenliede heisst es:

efendija muhur sahibija
sa svojijem pašom Seidijom,
što je paša na četeres paša.

[Erschienen war] Efendi Sigelhüter
zugleich mit ihm sein Pascha Seïdi,
der Obrist Pascha über vierzig Paschen.

Zu V. 93ff. Im J. 1696 war Mohammed mit dem wunden Halse Grossvezier.

"Am 10. September 1696 fand ein Divan statt. Der Sultan sagte zum Grossvezier: 'Ich will selbst in den Krieg ziehen, du musst durchaus für die nötige Rüstung sorgen!' Der hilflose Greis faltete die Hände, als ob er die ganze Versammlung um Hilfe anflehte und sagte: 'Glorreichster, gnädigster Padischah, Gott gebe euch langes Leben und lange Regierung! bei der herrschenden Verwirrung und dem Mangel an Kriegszucht ist es schwer, Krieg

zu führen; zur Möglichkeit der nötigen Rüstungen ist von Seite des Reichsschatzes eine Hilfe von zwanzig tausendB euteln notwendig!' Der Sultan schwieg zornig und hob die Versammlung auf." Hammer, V, 461.

"Schon bei der ersten Unzufriedenheit nach der Einnahme von Tenedos und Lemnos hatten der Chasnedar der Walide, Ssolak Mohammed, der Lehrer des Serai, Mohammed Efendi, der vorige Reis Efendi Schamisade und der Baumeister Kasim, welcher schon ein paarmal den alten Köprüli zum Grossvezier in Vorschlag gebracht, sich insgeheim verbündet, diesem das Reichssigel zu verschaffen. Der Grossvezier hatte ihn auf seiner Reise von Syrien nach Konstantinopel zu Eskischehr wohl empfangen und nach Konstantinopel mitgenommen, wo er dermalen sich ruhig verhielt; sobald er aber durch den Silihdar des Sultans Wind von dem Vorschlage erhalten, ernannte er den Köprüli zum Pascha von Tripolis, und befahl ihm sogleich aufzubrechen. Der Kiaja, ins Vertrauen der Freunde Köprülis gezogen, suchte vergebens den Reisebefehl zu verzögern. Da die Sache noch nicht reif zum Schlag war, brachten die Freunde Köprülis durch die Walide sehr geschickt die Ernennung des Silihdars zum Statthalter von Damaskus und die Einberufung des dortigen Wesiers Chasseki Mohammed zuwegen, wodurch das allgemeine Gerede entstand, dass dieser zum Grossvezier bestimmt sei, und die Aufmerksamkeit des Grossveziers von Köprüli abgelenkt ward. Der Silihdar, der Patron des Grossveziers beim Sultan, war entfernt, aber noch stand den Freunden Köprülis ein anderer mächtiger Feind desselben, der Janičarenaga im Wege. Sobald derselbe abgesetzt und an seine Stelle der Stallmeister Sohrab, ein Freund der Freunde Köprülis ernannt war, erklärte sich dieser gegen dieselben, dass er einige Punkte der Walide vorzutragen, nach deren Zusage er die Last der Regierung auf seine Schultern zu nehmen bereit sei. Noch am selben Nachmittage wurde Köprüli heimlich vom Kislaraga zur Walide eingeführt, und antwortete auf ihre Frage, ob er dem ihm bestimmten Dienst als Grossvezier zu versehen sich nicht fürchte, mit dem Begehren folgender vier Punkte: erstens, dass jeder seiner Vorschläge genehmigt werde; zweitens, dass er in der Verleihung der Aemter freie Hand und auf die Fürbitte von Niemand zu achten habe: die Schwächen entständen aus Fürsprechen; drittens, dass kein Vezier und kein Grosser, kein Vertrauter, sei es durch Einfluss von Geldmacht oder geschenktem Vertrauen, seinem Ansehen eingreife; viertens, dass keine

Verschwärzung seiner Person angehört werde; würden diese vier Punkte zugesagt, werde er mit Gottes Hilfe und dem Segen der Walide die Wesirschaft übernehmen. Die Walide war zufrieden und beschwur ihre Zusage dreimal mit: ‘ Bei Gott dem Allerhöchsten!’ Am folgenden Tage (15. September 1656), zwei Stunden vor dem Freitagsgebete, wurden der Grossvezier und Köprüli ins Serai geladen. Dem Grossvezier wurde nach einigen Vorwürfen über den Mangel seiner Verwaltung das Sigel abgenommen und er dem Boslandžibaschi zur Haft überlassen, dann Köprüli in den Thronsal berufen. Der Sultan wiederholte die vier versprochenen Punkte, einen nach dem andern und sagte: ‘ Unter diesen Bedingnissen mache ich dich zu meinem unumschränkten Vezier; ich werde sehen, wie du dienst; meine besten Wünsche sind mit dir!’ Köprüli küsste die Erde und dankte; grosse Thränen rollten den Silberbart herunter; der Hofastronom hatte als den glücklichsten Zeitpunkt der Verleihung das Mittagsgebet vom Freitage bestimmt, eben ertönte von den Minareten der Ausruf: ‘Gott ist gross!’” Hammer, a. a. O., V, S. 462, 2te Aufl.

Zu V. 170. Dem abgesetzten Grossvezier Mohammed mit dem wunden Halse, dem neunzigjährigen Greise, wurde nach Einziehung seiner Güter, dass nach dem Ausspruche des Sultans verwirkte Leben auf Köprülüs Fürbitte geschenkt und ihm zur Fristung des schwachen Restes seines Lebens die Statthalterschaft von Kanisza verliehen. Hammer, V, S. 467.

Zu V. 360ff. Ganz erfunden ist diese Episode nicht. Hammer berichtet B. V, S. 467ff.:

“Acht Tage nachdem Köprüli das Reichsigel erhalten, Freitag den 22. September 1656, versammelten sich in der Moschee S. Mohammeds die fanatischen Anhänger Kasisades, die strengen Orthodoxen, welche unter dem alten Köprüli, den sie für einen ohnmächtigen Greis hielten, ihrer Verfolgungswut wider die Ssoffi und Derwische, Walzer- und Flötenspieler, um so freieren Lauf zu geben hofften. Sie beratschlagten in der Moschee und fassten den Entschluss, alle Klöster der Derwische mit fliegenden Haaren und kronenförmigen Kopfbinden von Grund aus zu zerstören, sie zur Erneuerung des Glaubensbekenntnisses zu zwingen, die sich dess weigerten zu töten, u.s.w. In der Nacht war die ganze Stadt in Bewegung; die Studenten der verschiedenen Collegien, welchen orthodoxe Rectoren und Professoren vorstanden, bewaffneten sich

mit Prügeln und Messern und fiengen schon an die Gegner zu bedrohen. Sobald der Grossvezier hievon Kunde erhalten, sandte er an die Prediger Scheiche, welche die Anstifter der Unruhen zur Ruhe bewegen sollten; da aber dies nicht fruchtete, erstattete er Vortrag an den Sultan über die Notwendigkeit ihrer Vernichtung. Die sogleich dem vortraggemässe allerhöchste Entschliessung des Todesurteils wurde von Köprüli in Varbannung gemildert."

Zu V. 371. "*Der alte Achmedaga.*"—In der türkischen Geschichte heisst er Achmedpascha Heberpascha, d. h. der in tausend Stücke Zerrissene (Hammer, III, S. 930). Nach Hammer, B. III, S. 930, fiel tatsächlich ein Grossvezier des Namens Achmedpascha durch Henkershand am Vorabende der Thronstürzung Sultan Ibrahîms. Es war am Abend des 7. August 1648. Kaum hatte der abgesetzte Grossvezier Ahmedpascha einzuschlafen versucht, als er mit der Botschaft geweckt ward, er möge sich aufmachen, die aufrührischen Truppen verlangten ihn und er, der Grossvezier möge als Mittler versöhnend dazwischen treten. Als er die Stiege hinunter gekommen, griff ihm jemand unter die Arme. Er sah sich um, wer es sei und sah vor sich Kara Ali, den Henker, den er so oft gebraucht. "Ei, ungläubiger Hurensohn!" redete er ihn an. "Ei, gnädiger Herr!" erwiderte der Henker, ihm lächelnd die Brust küssend; unter die Linke Ahmedpaschas griff Hamal Ali, des Henkers Gehilfe. Sie führten ihn zum Stadttor, dort zog der Henker seine rote Haube vom Kopfe und steckte sie in seinen Gürtel, nahm dem Ahmedpascha seinen Kopfbund ab, warf ihm den Strick um den Hals und zog denselben mit seinem Gehilfen zusammen, ohne dass der Unglückliche etwas anderes als: "Ei, du Hurensohn!" vorbringen konnte. Der ausgezogene Leichnam wurde auf ein Pferd geladen und auf des neuen Grossveziers Sofi Mohammed Befehl auf den Hippodrom geworfen.

Zu V. 392. "*Kreuze und Marien.*"—Im Texte Križi i maiži. Kreuzchen und Marienmedaillen, wie solche im Haare von Christen jener Zeit getragen wurden. Eine anschauliche Beschreibung gibt uns eine Stelle in einem noch ungedruckten Guslarenliede meiner Sammlung. Halil, der Falke, ist entschlossen, an einem Wettrennen im christlichen Gebiete teilzunehmen, um den ausgesetzten Preis, ein Mädchen von gefeierter Schönheit, davonzutragen. Seine Schwägerin, Mustapha Hasenschartes Gemahlin, hilft ihm bei der Verkleidung zu einem christlichen Ritter, wie folgt:

ondar mu je sa glave fesić oborila
i rasturi mu turu ot perčina
i prepati češalj ot fildiša
te mu raščešlja turu ot perčina
a oplete sedam pletenica
a uplete mu sedam medunjica
a uplete mu križe i maiže
a uplete mu krste četvrtake
a šavku mu podiže na glavu
a pokovata grošom i tal'jeron
a potkićena zolotom bijelom.

Vom Haupte sie warf ihm das Fezlein herab
und löste den Bund des Zopfes ihm auf
und griff nach dem Kamm aus Elfenbein
und kämmte den Bund des Zopfes ihm auf
und flocht ihm sieben Flechten das Haar
und flocht ihm sieben Medaillen hinein
Und flocht ihm Kreuze hinein und Marien
und flocht ihm hinein quadratige Kreuze
und stülpte den Helm ihm auf das Haupt,
der beschlagen mit Groschen und Talerstücken,
der geschmückt mit weissen Münzen.

So wie hier Halil als Christ auftritt, so ist der als Moslim verkappte Christ eine stehende Figur des Guslarenliedes. Christ und Moslim sind in der angenommenen Rolle einander wert und würdig.

Zu V. 447. Ljubović, der berühmteste moslimische Held des Herzogtums, eine stehende Figur der Guslarenlieder beider Confessionen. Mustapha Hasenscharte schreibt einmal ein Aufgebot aus. Der Brief zu Handen des Freundes Šarić:

O turčine Šarić Mahmudaga!
Eto tebi Knjige našarane!
Pokupi mi od Mostara turke,
ne ostavi bega Ljubovića
sa široka polja Nevesinja,
jer brež njega vojevanja nejma.
O [Bruder] Türke Šarić Mahmudaga!

Da kommt zu dir ein Schreiben zierlich fein!
Von Mostar biet mir auf die Türkenmannen,
lass nicht zurück den Beg, den Ljubović,
vom weitgestreckten Nevesinjgefilde;
denn ohne seiner gibt es keinen Feldzug.

Als Jüngling meldete sich Beg Ljubović einmal bei Sil Osmanbeg, dem Pascha von Essegg, als freiwilliger Kundschafter, um durchs feindliche Belagerungheer durchzudringen und dem Pascha von Ofen Nachricht von der Bedrängnis der Stadt Essegg zu überbringen. Sil Osmanbeg umarmt und küsst ihn und schlägt ihm mit der flachen Hand auf die Schulter:

Haj aferim beže Ljubovicu!
vuk od vuka, hajduk od hajduka
a vazda je soko ot sokola;
vazda su se sokolovi legli
u odžaku bega Ljubovića!

Hei traun, fürwahr, mein Beg, du Ljubović!
Vom Wolf ein Wolf, vom Räuber stammt ein Räuber,
doch stets entspross ein Falke nur dem Falken;
und immer fand sich vor die Falkenbrut
am heimischen Herd des Ljubović, des Beg!

Zu V. 678. Die Schilderung naturgetreu. Auf meinen Reisen zog ich es mitunter vor in eine Rossdecke eingehüllt unterm freien Himmel selbst zu Winterzeit zu übernachten, als im Schmutz und Ungeziefer und Gestank einer bosnischen Bauernhütte. Auch meine Aufzeichnungen machte ich meist im Freien im Hofraume oder an der Strasse sitzend. Ich fragte den Bauer Mujo Šeferović aus Šepak, einen recht tüchtigen Guslaren, ob er wohl ein eigenes Heim besitze. Darauf er: imam nešto malo Kuće, Krovnjak (ich besitze ein klein Stückchen Haus, eine Bedachung). Neugierig, wie ich schon bin, gieng ich zu ihm ins Gebirge hinauf, um mir seine Behausung anzuschauen, eigentlich in der Hoffnung, bei ihm meinen Hunger zu stillen. Ein hohes, mit verfaultem Stroh bedecktes Dach, und statt der Wände aus Stein oder Ziegeln ein mit Lehm beschmiertes Reisergeflechte! Brod und Fleisch fehlte im lieblichen Heime. Durch meinen Besuch fühlte er und seine

Familie sich aufs Aeusserste geehrt und geschmeichelt. Die Hausfrau, die nicht zum Vorschein kam, sandte mir mit ihrem Söhnchen einen Bohnenkäse und eingesäuerte Paprika hinaus. Als Getränk Kaffeeabsud und Honigwasser.

Zu V. 707ff. Das seltsame Mädchen ist als die Sreča, d. h. fortuna Köprülüs aufzufassen. Vergl. meine Studie, *Sreća. Glück und Schicksal im Volkglauben der Südslaven*, Wien, 1887.

Zu V. 821. Zwei Köprülü waren Veziere (Vali) zu Bosnien: Köprülüzade Numan, der Sohn des Grossveziers 1126 (1714) und Köprülüzade Hadži Mehmed 1161 (1748); zum zweitenmale derselbe 1179 (1765). Der erste Köprülü war natürlich nie bosnischer Gouverneur, nur der Guslar erhebt ihn zu diesem nach seinen bäuerlichen Begriffen ausserordentlichen Ehren- und Würdenstellung.

---

*Gshicht fun dä al'tä tsai'tä in Pensilfâni.**

By W. J. Hoffman, M.D.

Di num'mer fun men'sha in Pensilfâni das fun dä ärsh'tä dai'tshä aiⁿ sīd'lär här shtam'mä, tsē'lä aläwail' kshwi'shä acht hun'rt dau'send un aⁿ milyân', a'wer wī fīl fun den'nä wis'sä was fer tsai'tä das di al'tä lait als kat hen, wi si arsht aⁿ kum'mä sin in dem landt far sich en hē'met tsä mach'ä. Far en fol'li gshicht tse shrai'wä dēts meⁿ plats uf nem'mä das mer nem'mä därf an so'erä tsait, wī mīr aläwail' un'ser hun'rt un fuf'tsichsht yōres'fesht fai'ärä und wū noch fīl an'ärä â eb'bäs tsä sâ'ghä hen.

Mer wis'sa tsim'lich al das di arsh'tä wai'sä lait in dem shtâdt di Shwē'dä wâ'rä. Dī hen sich shun gset'l'd kat uf der Del'awer im yōr 1638, un wâ'rä därt bis 1655, wi di Hō'lender si raus gedri'wä hen, un dī sin sel'wer raus gepush't war'rä nain yōr shpē'ter, bai dä Eñg'lisha. Wi der Penn kum'ma is in 1682, wâ'rä shun Dai'tshä dabai', un di mensh'ta fun den'na hen sich ni'dter gset'l'd am a plats wu Gär'mendaun [Germantown] nau is.

'Snēksht yōr sin pâr mēⁿ Dai'tsha raiⁿ kum'ma, un so wid'der yē'der yōr bis 1708, und fun sel'ärä tsait âⁿ bis 1720, sin si baim dau'send kum'ma. Di mensh'tä wâ'rä aus der Pfalts, wail un'ich dä

* Sketch of the olden times in Pennsylvania.